

Hintergrund-Informationen aus Umwelt, Wirtschaft und Finanzen Geld- und Ökotipps

[Umwelt Infos](#) [Umwelt Beratung](#) [Umwelt Wirtschaft](#) [Umwelt Finanzen](#) [Umwelt Technologie](#) [Umwelttipps](#) [Umweltfonds](#)
[Geldtipp](#) [Ökotipp](#) [Save the planet](#) [Wasser-Info](#) [Ökostrom-Test](#) [Nasa-Info](#) [Elektroauto](#) [Archiv](#) [Links](#) [Impressum](#)
[kostenlos abonnieren](#)

Umwelt-Index August 2005

- + [Nur eine Insel dieser Welt hat Zukunft.](#)
- + [Neue Bio-Regeln braucht das Land.](#)
- + [DIW hält Förderung von erneuerbaren Energien für unverzichtbar.](#)
- + [Ökotourismus und Bio-Boom in China.](#)
- + [Umwelt-Finanzen: Run auf Ökofonds, Deutsche Bank empfiehlt Bioenergie. Umweltfonds *ÖkoVision* etc.](#)
- + [Umwelt-Technologie: Solar-Fabrik, Häuser aus Stroh etc.](#)
- + [Spruch des Monats: Prof. Hans-Peter Dürr, Quantenphysiker](#)
- + [Ökolandbau: Gleiche Früchte aber 30% Energieeinsparung.](#)
- + [Polizei schützt Genmais vor Gegnern.](#)
- + [Gentechnisch veränderter Raps brachte unerwünschten GV-Wildsenf hervor.](#)
- + [Einsatz von Pestiziden gefährdet Gesundheit.](#)
- + [Hohe Pestizidlast in Johannis- und Stachelbeeren.](#)
- + [Grüne Gentechnik aus dem Stollen.](#)
- + [Landwirtschaft als Ozon-Verursacher.](#)
- + [Atomkraft ist nicht sicher vor Terror!](#)
- + [Greenpeace: CDU will zurück ins Atomzeitalter.](#)
- + [Demokratie oder Öl-Wirtschaft:](#)
- + [Terror, Interessen und Mythen.](#)
- + [Grüne Welle gegen schwarzes Gold.](#)
- + [Auf dem Heizölmarkt wird es Chaos geben.](#)
- + [Peak oil: Steigende Preise, sinkende Förderung.](#)
- + [Der nächste Ölschock kommt bestimmt!](#)
- + [Klimawandel:](#)
- + [Nachrichten aus dem Treibhaus](#)
- + [Grönland Eis schmilzt schneller als erwartet.](#)
- + [Las Vegas droht die Verdurstung.](#)
- + [Buchtipps: Matthew Simmons: "Der Ölpreis wird sich vervierfachen"](#)
- + [Statistik: Weltbevölkerung](#)
- + [Umwelt-Termine](#)
- + [Kriege um Wasser.](#)
- + [Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.](#)
- + [Nein zu GATS \(WTO\).](#)
- + **PS:** [Nichts hält ewig.](#)

[PDF-Druckversion](#)

Nur eine Insel dieser Welt hat Zukunft.

Einzig auf Kuba stehen Lebensqualität und Pro-Kopf-Verbrauch natürlicher Ressourcen im richtigen Verhältnis.

Kuba gilt selbst seinen antikommunistischen Gegnern als Gesellschaft mit beachtlichen sozialen Errungenschaften. Zahlreiche Auszeichnungen internationaler Organisationen belegen dies. Auch in puncto

Ökologie ist auf der Insel Hervorragendes geleistet worden. Nach dem Wegfall sozialistischer Handelspartner wurde nicht nur der Umstieg auf Pflanzenmedizin und regenerative Energiequellen forciert. Kuba setzte zudem als eines der ersten Länder die 1992 in Rio de Janeiro verabschiedete "Agenda 21" um. Kürzlich hat das Global Footprint Network (GFN) gemeinsam mit dem WWF und der IUCN den Bericht "The Ecological Footprint" veröffentlicht. Daten von 150 Nationen sind hier aufgelistet. Sie stimmen mit der 30-Jahresbilanz des Club of Rome überein, der seit 1972 "Grenzen des Wachstums" anmahnt. 2001 benötigte die Menschheit den Untersuchungen zufolge etwa 2,2 Hektar Land pro Kopf. Zur Verfügung stehen 1,8 Hektar. Die Verursacher dieser Schieflage werden im GFN-Bericht klar benannt: US-Amerikaner verbrauchen das Sechsfache, EU-Bürger das Drei- bis Vierfache der ihnen zustehenden Naturressourcen. Ein Schaubild setzt die Lebensqualität in den Ländern - von der UN per "Human Development Index" (HDI) eingeschätzt - ins Verhältnis zum jeweiligen "ökologischen Fußabdruck", der sich aus dem Pro-Kopf-Verbrauch an Ressourcen ergibt. Anschaulich wird so, dass **viele Länder weit über die Verhältnisse leben**, während in vielen anderen Mindeststandards unterschritten werden. Eine nachhaltige Entwicklung ist laut Bericht dann gegeben, wenn der HDI mindestens 0,8 beträgt, der ökologische Fußabdruck maximal 1,8 Hektar. Als einziges Land hat diese Werte bislang Kuba erreicht (0,81 HDI, 1,4 Hektar - im Text wird dieser Fakt allerdings unterschlagen).

Der GFN-Bericht macht mehr als klar, dass eine **radikale Umsteuerung in fast allen Staaten dringend erforderlich** ist. Das untermauert auch der aktuelle Bericht der UN-Wirtschaftskommission fuer Lateinamerika (CEPAL) und des UN-Umweltprogramms (UNEP): Jährlich werden in der Region 0,5% der Wälder zerstört, viele ökologische Parameter haben sich verschlechtert.

Dass die Industrieländer kein Vorbild für den Rest der Welt sein können, wusste schon Mahatma Ghandi. Die Frage, ob Indien nach seiner Selbstständigkeit (1945) den Lebensstandard der früheren Kolonialmacht erreichen werde, beantwortete er: **"Um zu seinem Wohlstand zu gelangen, verbrauchte Grossbritannien die Hälfte der Ressourcen des Planeten; wie viele Planeten wird ein Land wie Indien benötigen?"**

Eine Definition der GFN-Studie sollte man sich zu Herzen nehmen: **"Nachhaltigkeit bedeutet, innerhalb der Möglichkeiten der Natur gut zu leben."** Ob die Eliten der westlichen Welt mutig und offenherzig dem Beispiel Kubas folgen, dieses aussergewöhnliche System schützen und fairen Austausch mit ihm ermöglichen werden, ist jedoch mehr als fraglich. Mehr bei

<http://www.jungewelt.de/2005/07-14/027.php>

Neue Bio-Regeln braucht das Land.

Die Bio-Fachpresse frohlockt. Immer mehr Öko-Nahrungsmittel kämen auf den Markt, und bereits 28.672 Produkte trügen das deutsche Bio-Siegel. Zweifellos boomt der Bio-Handel in Deutschland. Im vergangenen Jahr zeigte er ein **Umsatzwachstum von satten 13%**, während andere Branchen vor sich hin dümpeln. Doch erkaufte wird dieses Wachstum zum einen mit extrem weit gereisten und damit kaum ökologisch akzeptablen Bio-Produkten wie Äpfeln, Birnen, Kartoffeln oder Zwiebeln von Großproduzenten aus fernen Kontinenten, die in heimisches Bio-Obst und Gemüse vom Markt drängen. Zum anderen durch aufgeweichte Anbauregeln, die es auch milliardenschweren Konzernen leicht machen, an der hochpreisigen Bio-Branche mitzuverdienen, ohne selbst auch nur ein bisschen hinter dem ursprünglichen Öko-Gedanken zu stehen. So kommt es, dass das größte brasilianische Industriekonglomerat namens Votorantim, das mit seinem Agro-Unternehmen Citrovita jährlich rund 8.000 Tonnen konventionelles Orangensaftkonzentrat auf den Weltmarkt wirft und an gentechnisch veränderten Orangenbäumen forscht, gleichzeitig auch Bio-Orangensaft für deutsche Supermärkte produziert.

Seit 2002 steckt die Votorantim-Gruppe jährlich rund zehn Millionen Dollar in die Gentechnikforschung seiner Alellyx-Labors. Freilich greifen Votorantims Gentechniker nicht nur ins Erbgut von Orangen ein. Sie experimentieren ebenso an den Genen von Eukalyptusbäumen und Zuckerrohr. Wer Citrovitas Bio-Orangensaft kauft, finanziert also indirekt die Gentechnik, obwohl die gesamte Bio-Branche in Europa eigentlich ein erklärter Gentechnik-Gegner ist. Nicht nur das. Mit seinen Chemie- und Aluminiumfabriken, seinen 110.000 Hektar umweltschädlichen Eukalyptusplantagen oder seiner Beteiligung an dem aktuell heftig von Bürgerinitiativen und Naturschützern kritisierten Barra-Grande-Staudamm in Südbrasilien steht

der rund fünf Milliarden Dollar jährlich einnehmende Votorantim-Konzern nicht gerade für ökologische und soziale Glaubwürdigkeit.

Ginge es nach den Bio-Regeln der bekannten ökologischen Anbauverbände wie Bioland, Biokreis, Demeter oder Naturland könnte ein Konzern wie Votorantim allerdings nicht so nebenbei im Bio-Bereich mitmischen und die Sahnehäubchen abschöpfen. Denn sie verlangen, dass ein Betrieb zu 100 Prozent auf den ökologischen Anbau umstellen muss. Nicht so die nachlässigen EU-Ökoanbauregeln und das deutsche Bio-Label, die beide auch eine Teilumstellung zulassen. Das Nachsehen haben Bauern und Unternehmen, die konsequent biologisch arbeiten.

http://www.bio100.de/html/body_n_suchanek_16.html#n16-3

DIW hält Förderung von erneuerbaren Energien für unverzichtbar.

Eine spezielle Förderung erneuerbarer Energien sei sowohl aus Gründen des Klimaschutzes als auch aus technologischen Gründen längerfristig unverzichtbar. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) dafür das geeignete Instrumentarium. "Das gilt auch dann, wenn der Emissionshandel in Europa zunehmend an Bedeutung gewinnen wird", schreibt das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in seinem aktuellen Wochenbericht 29/2005.

Würde die gegenwärtige Förderpolitik fortgesetzt, könne Deutschland den Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch bis 2010 auf 12,5% erhöhen und damit das nationale EU-Richtziel erreichen. Voraussetzung dafür sei allerdings, dass die erneuerbaren Energien innerhalb der allgemeinen Rahmenbedingungen langfristig wettbewerbsfähig gemacht würden. Mehr bei

<http://www.diw.de/programme/jsp/presse.jsp?pcode=419>

Ökotourismus und Bio-Boom in China.

Ökotourismus ist in China ein neues Phänomen. Dank der boomenden Wirtschaft haben immer mehr Chinesen genug Geld, um sich Urlaub leisten zu können, für viele der erste in ihrem Leben. Massenweise strömen sie zur Chinesischen Mauer und in Pekings Verbotene Stadt. Aber auch immer mehr ausländische Touristen zieht es nach China. Innerhalb von knapp zwei Jahren ist ihre Zahl um 27% auf 41,8 Millionen hochgeschwollen. China hat damit Italien von Platz vier der weltweit beliebtesten Reiseziele verdrängt. Viele der ausländischen Besucher verlassen inzwischen die ausgetretenen Touristenpfade, wollen lieber die Pandas besuchen, durch Tibet wandern oder in der Inneren Mongolei Fahrradtouren machen.

China ist der größte Binnenmarkt mit der höchsten Wachstumsrate. Für die Chinesen selbst rückt immer mehr das Thema Qualität in den Vordergrund. Starkes Interesse gibt es auch an ökologisch erzeugten Gütern, was China zum vielleicht vielversprechendsten Zukunftsmarkt der Biobranche macht.

Die Entwicklung einer ökologischen Landwirtschaft birgt verschiedene Vorteile: So kann dem Raubbau an der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche Einhalt geboten werden. Positive Auswirkungen auf Klima, Artenvielfalt, Bodenschutz und Trinkwasserqualität sind mittlerweile wissenschaftlich nachgewiesen. Gleichzeitig bietet die biologische Landwirtschaft Chancen für kleine und mittlere Betriebe und die vermehrte Schaffung konkurrenzfähiger Arbeitsplätze in von Verödung bedrohten Landstrichen. Die Nachfrage steigt - eine immer wohlhabendere Mittelschicht in den chinesischen Städten fordert die Versorgung mit hochwertigeren und gesunden Lebensmitteln. Hier ist der Öko-Landbau mit seinen Grundsätzen zur Lebensmittelherstellung das Leitbild der Wahl. Mehr bei

http://www.wwf.de/interaktiv/besser-reisen/oekotourismus_china_1

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6647.php>

Umwelt-Finanzen:

Run auf Ökofonds

Ökofonds haben Zulauf. Zukunftssicher und renditestark sind ihre Attribute. Vor allem jüngere Anleger (und besonders Frauen) springen auf den Trend.

Die Anhänger der nachhaltigen Geldanlage kommen inzwischen aus allen Gesellschaftsschichten. **Selbst die legendären Rockefellers zählen dazu.** Sie wollen den Anteil des von ihnen nach nachhaltigen Kriterien verwalteten Vermögens auf 25% steigern. Auch in Europa wächst der Markt für nachhaltige, sozial- und ökologisch orientierte Kapitalanlagen immer stärker. Seit 2000 hat sich das Volumen der inzwischen gut 100 Ökofonds mehr als verdoppelt. In Deutschland sind derzeit weit über drei Milliarden Euro in Ökofonds investiert. Eine repräsentative Umfrage vom Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft (Imug) ergab, dass 25% aller deutschen Fondskäufer **nachhaltige Fonds für attraktiv bis sehr attraktiv halten.** Besonders gefragt sind sie bei den unter 35jährigen. Doch trotz vieler Bemühungen seitens der Fondsgesellschaften und wirklich guten Renditen liegt der Marktanteil der Ökofonds immer noch unter 1%.

Die Erfolgsgaranten der Zukunft könnten Fonds sein, die sich auf Unternehmen aus dem Bereich der Alternativen Energien (New-Energy-Fonds) spezialisiert haben. Grund: Alternative Energiegewinnung verspricht **Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern wie Öl oder Erdgas.** Das schlägt sich in barer Münze nieder [erst recht nach dem nächsten Ölschock!]. Der Sarasin New Energy legte inzwischen schon zweistellig zu. **Seit Jahresbeginn haben Sie eine Wertentwicklung von durchschnittlich ca. 20% erreicht.** Zudem haben Sie damit wieder einmal vergleichbare konventionelle Fonds übertroffen. Im selben Zeitraum haben **internationale Aktienfonds durchschnittlich nur ca. 16%** erreicht. Diese Ökofonds sind ganz klar die Profiteure der immer weiter steigenden Ölpreise, zumal die Nachfrage nach der Ressource Öl über kurz oder lang zu Knappheitspreisen führen dürfte! Die alternativen Energien werden zunehmend auch ökonomisch eine Alternative zu den fossilen Energieträgern. Gerade in China und Indien wird verstärkt auf Windkraft und Solarenergie gesetzt, denn beides ist ideal für die dezentrale Energieversorgung geeignet. Und das ist auch in den USA und Kanada ein großes Thema, denn dadurch wird die Gefahr minimiert, dass die Versorgung aufgrund von Terroranschlägen ausfällt!

Die Lage der Erneuerbaren Energien ist vergleichbar mit der des Mobilfunks vor 10 Jahren. **Also ist jetzt der richtige Zeitpunkt zu investieren.**

Quelle: Euro Wirtschaftsmagazin

Mehr bei

[Ökofonds-Beratung](#)

SolarWorld AG verdreifacht Gewinn im zweiten Quartal.

Erfolgskurs sorgt für 125 neue Arbeitsplätze. Der deutsche Solarkonzern SolarWorld AG hat auch im zweiten Quartal des Geschäftsjahres seinen derzeitigen Erfolgskurs beibehalten können. Wie das Unternehmen in einer Pressemitteilung bekannt gab, stieg der Umsatz von April bis Juni um 42% auf 78,7 Mio. gegenüber 55,4 Mio. Euro im Vergleichsquarter des Vorjahres. Der Konzerngewinn konnte mit 11,1 Mio. Euro gegenüber 3,6 Mio. Euro im zweiten Quartal 2004 mehr als verdreifacht werden. Das EBITDA stieg von 11,3 Mio. Euro im zweiten Quartal des Vorjahres auf 22,6 Mio. Euro. Mehr bei

<http://www.pressestext.de/pte.mc?pte=050801016>

<http://www.solarworld.de>

Allianz setzt auf erneuerbare Energien.

Der Versicherungskonzern Allianz will künftig stärker in den Bereich erneuerbare Energien investieren. Wie das Unternehmen bei der Vorstellung des Berichts "Klimawandel und Finanzsektor - ein Aktionsplan" in London ankündigte, sollen die Investitionen in den nächsten fünf Jahren um 300 bis 500 Mio. Euro

aufgestockt werden.

"Der Klimawandel bringt erhebliche Kosten für den Finanzsektor. Im Interesse unserer Kunden und Aktionäre müssen wir diese Risiken im Blick behalten, wenn wir Versicherungsrisiken übernehmen und über Finanzanlagen oder Kreditvergabe entscheiden", erläuterte Joachim Faber, Vorstandsmitglied der Allianz AG und CEO von Allianz Global Investors, der Allianz Asset-Management-Sparte.

"Im Versicherungsgeschäft erhöht der Klimawandel das Risiko von Sachschäden jährlich um 2 bis 4 Prozent. Dies kann in einigen Märkten bei entsprechenden Schäden zu Prämienenerhöhungen im Sachgeschäft führen. Denn die Versicherer müssen ihre risikobasierten Versicherungskostenmodelle anpassen, um dem immer größeren Ausmaß der klimabedingten Schadenereignisse Rechnung zu tragen", fügte Andrew Torrance, CEO der britischen Versicherungstochter Allianz Cornhill hinzu. Mehr bei <http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2005-06/artikel-5007670.asp>

Deutsche Bank empfiehlt Bioenergie.

Die erneuerbaren Energien kommen hoch hinaus. Sicher ist es auch den hohen Ölpreisen zuzurechnen, dass sich ein erhebliches Medieninteresse an Bioenergie einstellt, ist sie doch bisher die einzige speicherbare Energieform, mit der sich Autofahren, Heizen und Strom erzeugen lässt.

In der Einschätzung der Deutsche Bank Research heißt dies: **"Bio-Energien sind die Alleskönner unter den erneuerbaren Energien, denn nur Biomasse ist gleichermaßen zur Erzeugung von Elektrizität, Wärme und Kraftstoffen geeignet. Wachstumspotenzial ist nicht nur im Wärmemarkt vorhanden, Bio-Kraftstoff wäre ab einem dauerhaften Ölpreis von 100 USD/Barrel schon jetzt mit heutiger Technik konkurrenzfähig."** Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6682.php>

Stiftung Warentest-Finanztest: Umweltfonds ÖkoVision auf Platz 2 der Top 50 Welt !

Der Umweltfonds *ÖkoVision* von *ÖkoWorld Lux*. investiert vorwiegend in kleinere und mittelgroße Unternehmen, die in ihrer jeweiligen Branche und Region unter ökologischen und ethischen Aspekten führend sind und die größten Ertragsaussichten besitzen.

Dieser Öko-Aktienfonds ist von der Rating-Agentur *Standard and Poor's* mit der höchstmöglichen Anzahl von fünf Sternen ausgezeichnet worden. *ÖkoVision* hat auch im Rating ein Single A für seine außergewöhnlich gute Management-Leistung.

Und unter 215 verglichenen Aktienfonds (MSCI Welt) der Stiftung Warentest ist der Ökofonds *ÖkoVision* nun auf Platz 2 gelandet!

(Stiftung Warentest - Finanztest März 2005)

Ökovision tätigt Anlagen in Unternehmen, die umweltverträgliche Technologien, langlebige Verbrauchsgüter oder Nahrungsmittel aus ökologischem Anbau herstellen und vertreiben oder die regenerative Energien gewinnen und nutzen. Ebenso Unternehmen, die sich sozial engagieren, sich für fairen Handel in Entwicklungsländern und für Verbraucherschutz einsetzen. Darüber hinaus wird in Unternehmen investiert, die Technologien zur Verringerung von Umweltschäden herstellen, Sozial- und Umweltmanagement einführen, eine besondere Transparenz aufweisen, die Leistungen zum Wohle aller anbieten (Gesundheit, Kapitalgüter, Engineering, Energieanlagen, Dienstleistungen etc.).

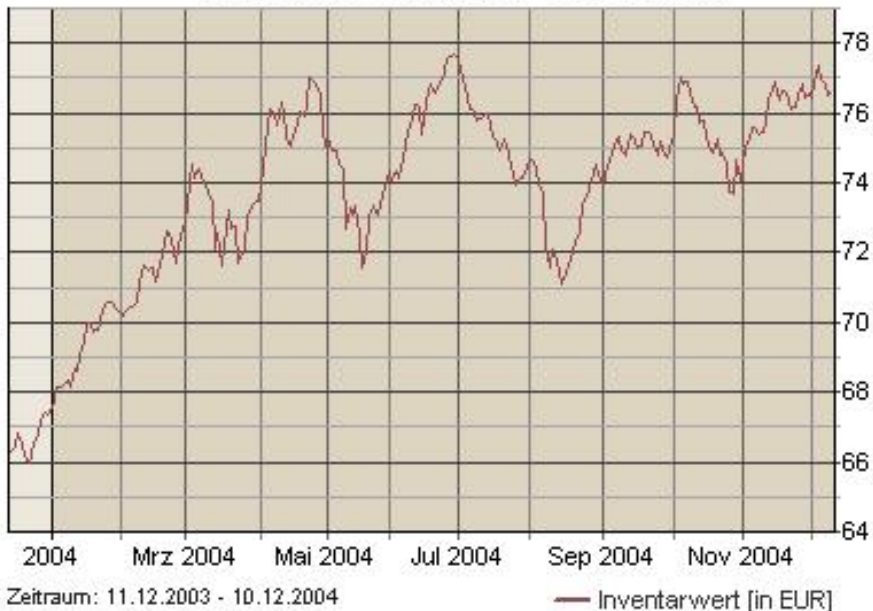
ÖkoVision gilt als der ökologisch-ethisch strengste Ökofonds und hat ein Fondsvolumen von ca. 118 Mio. Euro.

Seine Performance 2004 betrug + 13,7%. Mindestanlage: 5.000,-- Euro; Sparplan ab 100,-- Euro monatl./ab 200,-- Euro vierteljährl.

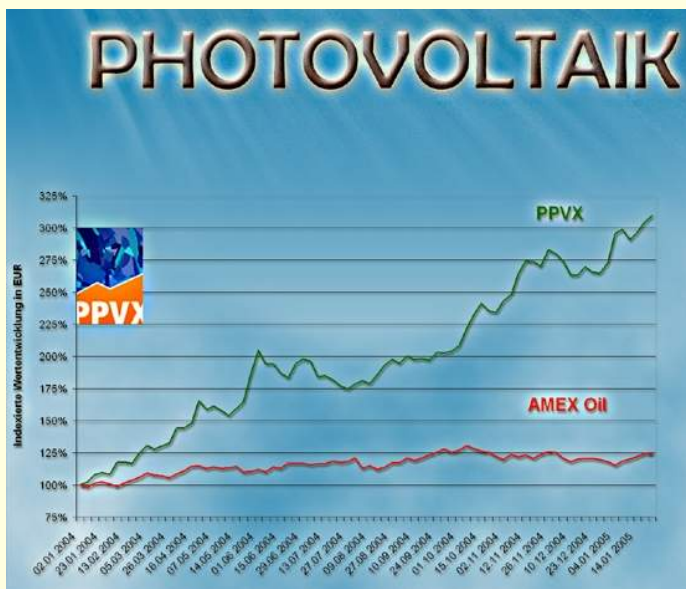
Ausgabeaufschlag: einmalig 5%. Mehr bei

<http://www.eco-best-invest.com/oekovision.html>

12-Monats-Chart für Ökovision



Wertentwicklung Ökovision 2004



Wertentwicklung 2004 Photovoltaik-Index im Vergleich zu AMEX Oil-Index in Euro.

Umwelt-Technologie - die Energie für den Frieden:

Um das 21. Jahrhundert zu überleben, müssen wir unseren Energieverbrauch in dem Maße durch Erneuerbare Energien ersetzen, wie er im 19. und 20. Jahrhundert entstanden ist. Wenn wir unsere natürlichen Energien nicht nutzen, so ist das nur auf einen Intelligenzmangel unserer Spezies zurückzuführen.

Idealtechnologien nutzen Ressourcen, die unbegrenzt verfügbar sind, bei ihrer Nutzung nicht verschleissen, die regenerierbar sind und nach deren Nutzung keine negativen Folgeeffekte auftreten. Die Experten meinen, dass Bioenergie allen anderen regenerativen Energien mengenmäßig weit überlegen ist. Zudem bietet sie die Möglichkeit der problemlosen Speicherung und der vielfältigen Nutzung, die von der Verbrennung über Vergärung bis hin zur thermochemischen Vergasung reicht.

>>> 130.000 neue Arbeitsplätze, ein Umsatzvolumen von jährlich rund 10 Milliarden und die Vermeidung von 50 Mio. Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr sind die bisherige Bilanz des EEGs in

Deutschland. Zukünftig können es bis zu 2 Millionen Arbeitsplätze sein.

> Die zig-Milliarden-Subventionen für Atomkraft in den 70er Jahren sind übrigens nie diskutiert worden!

Durch den Ausbau erneuerbarer Energien verringern sich im Jahr 2015 die globalen Kohlendioxid-Emissionen um 1,2 Milliarden Tonnen - mehr als der gesamte CO₂-Ausstoß Deutschlands im Jahr 1990. Dies ist das Ergebnis der Auswertung des internationalen Aktionsprogramms, das im Juni letzten Jahres auf der Internationalen Konferenz für Erneuerbare Energien - renewables2004 – beschlossen wurde.

Solar-Fabrik verdoppelt Produktionsmenge.

Die Solar-Fabrik AG hat das Wafer-Handelshaus Global Expertise Wafer Division Ltd. (GEWD) erworben. Mit dem Kauf des malaysischen Unternehmens sichert sich die Solar-Fabrik AG eine Solarwafer-Menge von mehr als 30 Megawatt (MW) für 2006 und wird ihre Produktionsmenge verdoppeln. Mit dem Kauf von GEWD erobert das Freiburger Unternehmen ein strategisch wichtiges Segment der Wertschöpfungskette. Das Handelshaus GEWD mit Sitz in Kuala Lumpur verfügt über langjährige Erfahrung und beste Kontakte in den asiatischen und transatlantischen Waferhandelsmärkten.

Wafer sind das Ausgangsmaterial für die Fertigung von Solarzellen, die für die Modulproduktion in Freiburg benötigt werden. Aufgrund des weltweit boomenden Photovoltaikmarktes sind Wafer-Ressourcen derzeit äußerst knapp, so dass es auch bei Solarzellen zu Lieferengpässen kommt. Daher konnten die Fertigungskapazitäten der Solar-Fabrik in den vergangenen Monaten trotz voller Auftragsbücher nur teilweise ausgelastet werden. Mehr bei

<http://www.solar-fabrik.de>

Ausbau der Windenergie in Frankreich.

Nachdem der französische Senat im Mai den Gesetzentwurf der Nationalversammlung zum Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz nicht angenommen hatte, wurde eine "Commission Mixte Paritaire" (Vermittlungsausschuss) einberufen. Dieser Vermittlungsausschuss erwirkte wichtige Korrekturen. Der Gesetzestext wurde am 23. Juni von Senat und Nationalversammlung angenommen. Der angerufene "Conseil constitutionnel" hat die Verfassungsmäßigkeit des neuen Gesetzes am 7. Juli bestätigt. Es enthält wesentliche politische Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau der Windenergie in Frankreich. Zuvor hatten die Debatten des französischen Gesetzgebers bezüglich des Ausbaus der Windenergie innerhalb der Branche für berechtigte Unruhe gesorgt. Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6648.php>

Häuser aus Stroh.

Strohballen werden in den USA als Baustoff immer beliebter. Mit Stroh baut man dort inzwischen Häuser, Ställe, Schulen oder Lärmschutzwände.

In den USA baut man aus Strohballen inzwischen Häuser, Ställe, Lagerhäuser, Schulen oder Lärmschutzwände. Die Zeitschrift "Resource" berichtete kürzlich über die vielfältigen Möglichkeiten von Strohballen als Baumaterial und seine Vorteile. Gebäude aus Strohballen gelten als leise, sehr energieeffizient, dauerhaft, attraktiv und sogar feuerresistent. Inzwischen gibt es zahlreiche Seminare und sogar Schulen, die Bauherren über das vorteilhafte Bauen mit diesem natürlichen Rohstoff informieren. Dabei werden die Strohballen wie große Steine aufgesetzt. Die Wände werden auf beiden Seiten mit Maschendraht verstärkt. Sie können mit Kalk, Lehm oder Zement verputzt werden. Um Feuchtigkeit aus den Wänden herauszuhalten, erhalten Fenster und Türen größere Überstände.

Die Lebensdauer solcher Strohhäuser wird auf 70 bis 100 Jahre geschätzt. Je mehr das Interesse an Strohballen zunimmt, desto wichtiger wird es, möglichst gleichmäßige Ballen zu erhalten. Hier sind die

Landmaschinenhersteller gefragt, die Pressentechnik weiter zu optimieren.

http://www.vistaverde.de/news/Wirtschaft/0507/08_strohhaus.php

Immer mehr Erdgastankstellen.

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum Ausbau der Tankstelleninfrastruktur für Erdgas ist erreicht: Im thüringischen Rudolstadt wurde jetzt die 600. Erdgastankstelle in Deutschland offiziell eröffnet. Jede Woche eröffnen etwa drei neue Erdgastankstellen in Deutschland. Ziel der deutschen Gaswirtschaft ist, dass im Jahr 2007 über 1.000 Markentankstellen den Autofahrern den günstigen und umweltschonenden Kraftstoff Erdgas anbieten. Die deutsche Automobilindustrie investiert parallel dazu weiter in die Entwicklung neuer Fahrzeugmodelle mit Erdgasantrieb. Mehr bei

http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/mobilitaet/2005-07-26_Immer_mehr_Erdgastankstellen.php

Scania stellt "umweltfreundlichen" LKW vor.

Feinstaub: Viele Großstädte reagieren mit Teil- und Vollsperrungen für Lastwagen, zeitweise Durchfahrverboten bis hin zu Umleitungen. Scania, als Hersteller von schweren Lkw, antwortet auf diese Situation mit seinem Scania Ökoline.

Der Scania Ökoline ist mit 420 PS und EGR-Technologie ausgestattet und erfüllt schon jetzt die gesetzlich vorgeschriebenen Partikelemissionen gemäß der Schadstoffnorm Euro 4 und Euro 5, die nach heutigem Stand bis zum Jahr 2012 gelten sollen. Scania war der erste Hersteller, der schon auf der IAA im September 2004 diesen Lkw vorgestellt hat. Der Scania Ökoline mit Euro 4-Motor bietet umweltbewussten Spediteuren freie Fahrt durch Deutschlands Städte und kommt dank seiner besonderen Technik auch ohne Additive aus. Der Fahrer braucht nur normalen Dieselmotor tanken – sonst nichts!

Nicht schlecht, aber sauber ist was anderes! Mehr bei

http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/unternehmen/2005-07-27_Scania_stellt_umweltfreundlichen_LKW_vor.php

Spruch des Monats:

Wir werden die ökologischen Probleme nur lösen können, wenn wir unser Bild von der Welt ändern.

Prof. Hans-Peter Dürr, Quantenphysiker

Ökolandbau: Gleiche Früchte aber 30% Energieeinsparung.

Ökologischer Landbau erzeugt die gleichen Produkte wie herkömmlicher. Allerdings mit einigen Vorteilen gegenüber konventioneller Landwirtschaft: Ökolandbau verbraucht um **30% weniger Energie, deutlich weniger Wasser und keine Pestizide**. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Cornell University, die 22 Jahre lang die beiden Arten des Landbaus untersucht hat.

"Ökologischer Landbau ist aber nicht nur im Hinblick auf die fossile Energie günstiger, sondern die Böden

halten auch die Feuchtigkeit länger. Das führt dazu, dass die Erosion deutlich geringer ist und die Böden wesentlich länger gesund bleiben. Eine weitere Folge des Ökolandbaus ist daher die bessere Erhaltung biologischer Ressourcen", berichtet Studienleiter David Pimentel, Professor für Ökologie und Landwirtschaft an der Cornell University. Der Wissenschaftler hatte die beiden Arten des Landbaus anhand von Mais- und Sojapflanzungen miteinander verglichen. Untersucht wurde neben den Erträgen auch die Bodenbeschaffenheit, die Energieeffizienz, die Humusschicht, die organischen Veränderungen, Stickstoffwerte und Nitratauswaschung.

Verglichen wurde eine Farm, die mit konventionellen Methoden, unter Einsatz von Dünger und Pestiziden und Stallmist die Mais und Soja anbauten, mit zwei Bio-Bauernhöfen. Die Erträge aus den verschiedenen Anbausystemen waren mehr oder weniger identisch. In den ersten vier Jahren waren die Erträge aus dem Ökolandbau um knapp ein Drittel niedriger. Dann stieg allerdings der Ertrag aus dem nachhaltigen Anbau deutlich an. Besonders während trockener Perioden waren die Pflanzen aus dem ökologischen Landbau besser. Nach Angaben von Pimentel nehmen Pflanzen aus dem Ökolandbau deutlich mehr Kohlenstoff auf als jene nach konventionellem Anbau.

Nach dem Ergebnissen der Untersuchung sind besonders Mais, Sojabohnen, Weizen, Hafer und andere Getreide gut für den ökologischen Landbau geeignet, berichtet Pimentel. Mehr bei <http://www.presetext.at/pte.mc?pte=050718030>

Polizei schützt Genmais vor Gegnern.

Gentech-GegnerInnen hatten zum "Tanz in den Mais" in einem brandenburgischen Dorf aufgerufen - und wurden gestoppt.

Politik und Verbände streiten über Sinn und Unsinn der Aktion. Deren Initiator freut sich über die Aufmerksamkeit.

Die Polizei hat bei Berlin die Zerstörung eines Feldes mit genmanipuliertem Mais verhindert. Etwa 200 Umweltschützer aus ganz Deutschland hatten gegen den kommerziellen Anbau genmanipulierter Pflanzen protestiert. Nach einer Kundgebung lieferten sie sich ein Katz- und Mausspiel mit der Polizei. Zuvor hatte diese den Demonstranten die Auflage erteilt, sich dem Acker auf höchstens 250 Meter zu nähern. Vereinzelt konnten Protestierer aber bis auf benachbarte Felder vordringen, etwa 30 wurden festgenommen.

Die Umweltschützer befürchten, dass sich **durch Pollenflug und Bienenbestäubung unkontrolliert genmanipuliertes Erbgut verbreitet**. Landwirte, die auf Gentechnik verzichten wollten, würden wegen der möglichen Verunreinigung ihrer Felder von angrenzenden Gen-Äckern in ihrer Existenz gefährdet, sagte Michael Grolm von der Initiative «Gendreck weg». Zudem seien die Auswirkungen der Erbgutveränderungen auf Umwelt und Gesundheit noch völlig ungeklärt.

Einige Experten fürchteten, dass langfristig die Artenvielfalt zurück gehe und die Abhängigkeit der Bauern von den Saatgutherstellern steige. Grolm kritisierte, die Gentechnikindustrie versuche unumkehrbare Fakten zu schaffen. Hintergrund ist, dass in diesem Jahr erstmals seit der Aufhebung eines EU-Moratoriums zur Agro-Gentechnik auch in Deutschland großflächig zu kommerziellen Zwecken genmanipulierte Pflanzen angebaut werden.

Nach Angaben von Greenpeace ist in Deutschland auf 345 Hektar genmanipulierter so genannter BT-Mais MON 810 des US-amerikanischen Agrarkonzerns Monsanto ausgesät worden, vor allem in Brandenburg. Dessen Erbgut wurde so verändert, dass die Pflanzen ein Eiweiß gegen den Schädling Maiszünzler bilden. Mehr bei

<http://www.taz.de/pt/2005/08/01/a0130.nf/text>

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6650.php>

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6651.php>

<http://www.presetext.at/pte.mc?pte=050726038>

http://www.greenpeace.de/themen/gentechnik/nachrichten/artikel/milch_ohne_gentechnik_es_geht_doch

<http://de.news.yahoo.com/050731/12/4mse3.html>

Gentechnisch veränderter Raps brachte unerwünschten GV-Wildsenf hervor.

In Großbritannien werden derzeit keine gentechnisch veränderten Pflanzen (GVO) kommerziell angebaut. Allerdings zeigte eine groß angelegte Feldstudie auf der Insel bereits negative Auswirkungen von herbizidresistenten GVOs auf die Biodiversität. Weniger Wildkräuter und weniger Insekten bei HR-Raps und HR-Rüben, so das ernüchternde Ergebnis. Und - obwohl es kaum ein Wissenschaftler für möglich gehalten hätte - fand sich jetzt sogar ein Superunkraut, das bei diesen - inzwischen beendeten - Freilandversuchen mit herbizidresistentem Raps entstanden war. Das Erstaunliche: Der Wildsenf enthält das Genkonstrukt des herbizidresistenten Raps. Mehr bei

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20624/1.html>

<http://www.presetext.de/pte.mc?pte=050726038>

Einsatz von Pestiziden gefährdet Gesundheit.

Amerikanische Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass die Anzahl der mit Pestiziden und ähnlichen Chemikalien in Zusammenhang stehenden Erkrankungen an amerikanischen Schulen zwischen 1998 und 2002 stark angestiegen ist. Der Großteil der 2.593 Patienten litt unter leichten Erkrankungen. Teilweise handelte es sich jedoch um schwerere Fälle. Bei einigen wenigen Betroffenen kam es zu schweren Erkrankungen. Die Ergebnisse der Studie des National Institute for Occupational Safety and Health und der US Centers for Disease Control and Prevention wurde im Journal of the American Medical Association veröffentlicht.

Der Kontakt mit Pestiziden kann zu Hautausschlägen, Halsschmerzen, brennenden Augen, Bläschen, Kopfschmerzen und Übelkeit sowie zu potenziell ernsthafteren Langzeitfolgen führen. Mehr bei

<http://www.presetext.de/pte.mc?pte=050727007>

Hohe Pestizidlast in Johannis- und Stachelbeeren.

Nach einer neuen Untersuchung des Greenpeace-EinkaufsNetzes sind konventionell angebaute Johannis- und Stachelbeeren aus dem Angebot der sechs größten deutschen Supermarktketten stark mit giftigen Spritzmitteln belastet. In 89% der konventionellen Proben fand man Pestizid-Rückstände, 11% der Früchte erreichen oder überschreiten sogar die zulässigen Grenzwerte.

Über zwei Drittel der Beeren enthalten einen Giftcocktail von bis zu sieben verschiedenen Pestiziden.

Zudem fielen nicht zugelassene Spritzmittel in Beeren aus Deutschland auf - ein deutlicher Hinweis auf den illegalen Einsatz von Agrargiften. Mehr bei

http://www.greenpeace.de/themen/chemie/pestizide_lebensmittel

Grüne Gentechnik aus dem Stollen.

Künftig sollen genmanipulierte Pharma-Pflanzen unterirdisch gezüchtet werden. Essbare Impfstoffe in Form von Bananen oder Kartoffeln, Insulin aus Mais.... Immer wieder geistern Berichte über derartige Forschungsvorhaben durch die Medien. Molecular Farming nennt sich dieses Anwendungsgebiet der grünen Gentechnik. Dabei werden Pflanzen dahin gehend manipuliert, dass sie hochaktive Arzneiwirkstoffe produzieren. Ökonomische aber auch qualitative Vorteile verspricht sich die Pharma-Industrie von den Biotechnologie-Fabriken auf pflanzlicher Basis. Das Hauptproblem: Wie schafft man es, dass sich die Apotheke nicht vom Acker macht und die Wirkstoffe ungewollt in der Nahrungskette landen? Jetzt gelang es amerikanischen Forschern erstmals, Mais unterirdisch zu ernten. Die Methode soll künftig für Molecular Farming genutzt werden. Mehr bei

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20588/1.html>

Landwirtschaft als Ozon-Verursacher.

Gedüngter Boden trägt mehr zur Luftverschmutzung bei als angenommen. Forscher der Washington State University haben anhand von Satellitenaufnahmen entdeckt, dass die Landwirtschaft sich stärker auf die Luftverschmutzung auswirkt als bisher angenommen. Neben der Luftverunreinigung bewirkt intensive Bewirtschaftung auch noch größere Emissionen von bodennahem Ozon, berichten die Forscher in der jüngsten Ausgabe des Fachmagazins Faraday Discussions.

Dabei konnten die Wissenschaftler aufgrund der geografischen Position ziemlich genau feststellen, ob es sich um ein Industriegebiet oder eine landwirtschaftlich genutzte Fläche handelte. Der Boden emittiert 8,9 Mio. Tonnen Stickstoff in Form von Stickstoffoxiden. Das entspricht 22% aller Emissionen der Erde. Die Größeneinheit liegt damit etwa um zwei Drittel höher als bisher angenommen.

Wie nicht anders erwartet, sind die Emissionen aus der **Verbrennung von Treibstoffen zu 64% an den gesamten Emissionen schuld**. Hinzu kommen noch große Wald- oder Flächenbrände, die den Rest ausmachen. Forscher haben bereits im Vorfeld Schätzungen angestellt, die davon ausgehen, dass die menschlichen Aktivitäten zu einem extremen Anstieg von Stickstoffoxiden geführt haben. Dieser liegt zwischen drei und sechsmal über jenen Werten in vorindustrieller Zeit. Mehr bei

<http://www.presetext.de/pte.mc?pte=050725037>

Atomkraft ist nicht sicher vor Terror!

Fast vier Jahre sind nach dem Terror-Anschlag von New York vergangen, ohne dass ernsthaft Maßnahmen zur Sicherung von Atomkraftwerken gegen Anschläge getroffen worden sind.

Eduard Bernhard, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), erinnert daran, dass der Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS), Wolfram König, die deutschen Stromkonzerne im Februar 2004 unter Bezugnahme auf Analysen der Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) aufgefordert hat, fünf ältere Atomkraftwerke, darunter das **AKW Biblis A, "vorzeitig" vom Netz zu nehmen**, da diese Reaktoren keinen ausreichenden Schutz gegen Terrorangriffe mit Passagierflugzeugen bieten würden.

So sind die beiden Blöcke des AKW Biblis gegen den Absturz einer vollbetankten Passagiermaschine nicht geschützt. Biblis A und B sind mit 60 cm bzw. 100 cm Kuppeldicke nur zu 3% bzw. 20 % gegen den Absturz eines schnellfliegenden Kampffjets baulich ausgelegt. Außerdem verfügt Block A über keine eigene Notstandsleitwarte.

Bei einem Super Gau im AKW Biblis mit katastrophaler Freisetzung von Radioaktivität wären im **Dreiländereck Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg mehr als eine Million Menschen betroffen**. Der BBU gibt zu bedenken, dass es keinen für die drei Bundesländer gemeinsamen Notfall-Plan gibt. Unbekannt und anzuzweifeln ist, ob im Super-Gau-Fall genügend spezielle Transportmittel für radioaktiv Verstrahlte und eine ausreichende Anzahl von Strahlenschutz-Betten zur Verfügung stehen würde. Für völlig ungeeignet hält der BBU Vorschläge, die AKW-Blöcke A und B Biblis im Fall eines Angriffs aus der Luft zu vernebeln. Mehr bei

<http://www.bbu-online.de/presseerklaerungen/prmitteilungen/PR%202005/08.07.05.htm>

Greenpeace: CDU will zurück ins Atomzeitalter.

Bei der abschliessenden Beratung der CDU/CSU zum Wahlprogramm mussten sich die Parteispitzen auch mit der ungeklärten Atommüllproblematik auseinandersetzen. Der Grund: Greenpeace-Aktivisten entrollten am Gebäude ein Banner mit der Aufschrift: "CDU: Kein Rückfall ins Atomzeitalter!". Außerdem umstellten 40 Umweltschützer den Tagungsort mit hunderten von gelben Atommüllfässern.

"Angela Merkel täuscht die Menschen! Wenn sie von Laufzeitverlängerungen für deutsche Atomkraftwerke redet, meint sie einen Wiedereinstieg in eine gefährliche und unsinnige Technik", sagt Thomas Breuer,

Atomexperte von Greenpeace. "Die von den Christdemokraten ins Spiel gebrachte 'Option auf eine langfristige Nutzung der Kernenergie' ist nichts anderes als ein erstes Planspiel für den Neubau von Atomkraftwerken in unserem Land", so Breuer. Mehr bei <http://www.greenpeace.de>

Demokratie oder Öl-Wirtschaft.

Der unverantwortliche Umgang mit dem Öl schafft viele ökonomische, politische und ökologische Probleme, die wir uns im 21. Jahrhundert einfach nicht mehr leisten können. Dazu gehören sowohl die Ölkatastrophe vor Spanien, Portugal und Frankreich als auch die Irak-Annektion, die bereits vor dem 11. September 2001 beschlossene Sache war.

Im Jahr 2000 verbrauchten die USA 15% mehr Öl gegenüber 1990 und sie verbrauchen jedes Jahr 1,5% mehr! Und 40% davon verbrauchen die Autos. In den USA kann man von seinem 2,5 Tonnen schweren "Sports Utility Vehicle" je nach Bundesstaat zwischen \$40.000 bis \$100.000 steuerlich absetzen.

>>> Die USA verbrauchen ein Viertel des gesamten Öls. Würde der heutige durchschnittliche Kraftstoffverbrauch der amerikanischen Pkws auf den Durchschnittsverbrauch der deutschen Pkws reduziert werden, so könnte der derzeitige jährliche Erdölverbrauch von Afrika, China und Indien eingespart werden!!!

<http://www.nlpb.de/04-pub/EXPO-PDF/energie.pdf>

Terror, Interessen und Mythen.

Das Dreieck Terroristen, Medien und Sicherheitspolitiker. Es ist freilich wohl relativ egal, ob Bin Laden lebt oder tot ist. Die ihm und al-Qaida zugeschriebenen Anschläge, allen voran die auf die afrikanischen US-Botschaften, und die vom 11.9. sowie seine Kriegserklärung an die USA und den ganzen Westen haben, verstärkt durch die Invasion in Afghanistan und in den Irak, ein **Eigenleben des Terrors** entwickelt. Bin Laden schwebt gewissermaßen als "erfolgreicher" und charismatischer Gründungsvater im Hintergrund, aber die Terrormaschinerie läuft mittlerweile von selbst. Ein Ende ist nicht wirklich abzusehen, da auch die liberalen oder moderaten Kräfte in den muslimischen Ländern, aber auch in denen des Westens zwischen den Terroristen und den Scharfmachern zerrieben oder mundtot gemacht werden. Mehr bei

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20604/1.html>

Neue Begriffe sollen das Image verbessern.

Die Bush-Regierung will nun nicht mehr vom "Krieg gegen den Terror" sprechen, sondern lieber vom **"Kampf gegen die Feinde der Freiheit"**

Die Folgen der Anschläge vom 11.9. waren schrecklich. Viele Menschen fanden den Tod. Aber auch wenn der Ort der Katastrophe diesen Eindruck vermitteln mochte, so war der Terrorangriff mit zwei Flugzeugen auf das WTC kein kriegerischer Akt im herkömmlichen Sinn. Allerdings hatte Bin Laden schon Jahre zuvor den USA den Krieg erklärt; nach dem 11.9. hat die US-Regierung dies schnell übernommen und den (globalen) Krieg gegen den (internationalen) Terrorismus als Antwort ausgerufen, der zunächst zum Sturz des Taliban-Regimes führte und dann **mit bekanntlich falschen Gründen für den Einmarsch in den Irak instrumentalisiert wurde**. Allerdings war all dies bereits in der Zeit der Präsidentschaft von Clinton vorbereitet worden.

Der Krieg hat gedient, jetzt ist die Stunde des Kampfes gegen den Extremismus angebrochen. Mehr bei <http://www.telepolis.de/tp/r4/artikel/20/20609/1.html>

Grüne Welle gegen schwarzes Gold.

Die bedeutendsten noch zu erschließenden Öl- und Gasvorkommen der Welt - mehr als 50 Milliarden Barrel Erdöl und 200 Billionen Kubikfuß Erdgas - lagern im Sachalinschelf. Sachalin-1 bis Sachalin-6 werden die Öl- und Gasfelder genannt, die, so heißt es, die größten Investitionen in der Geschichte Russlands anziehen. Insgesamt geht es um zirka 100 Milliarden Dollar, 22 Milliarden davon sind schon geflossen: in Sachalin-1 und Sachalin-2.

Mächtige Firmenverbände haben sich auf Sachalin breit gemacht: Exxon-Mobil (Anteil: 30%) führt bei Sachalin-1 ein Konsortium an, zu dem die japanische Sodeco (30%), die russische Gasprom und die indische India's Oil & Natural Gas Corp. (je 20%) gehören. An Sachalin-2 sind Royal Dutch/Shell (55%), Mitsubishi (20%) und Mitsui (25%) beteiligt.

Wo so viel Geld im Spiel ist, wird nicht gekleckert, sondern geklotzt. Weil Gas und Öl vom Nordosten Sachalins in den einzigen eisfreien Hafen bei Jushno-Sachalinsk im Süden der Insel gepumpt werden müssen, sollen **zwei 800 Kilometer lange Pipelines entstehen, die die Insel der Länge nach durchschneiden werden**, um von dort Erdöl und Erdgas nach Nordamerika, Japan, Südkorea und vermutlich auch China zu bringen. Geplant ist zudem der Bau einer Pipeline von 200 Kilometer Länge für Sachalin-1 sowie der Bau einer LNG-Station (Liquid Natural Gas Production Plant) zur Verflüssigung von Erdgas sowie eines dazu gehörenden Hafens in der Aniva Bucht.

Folgen für die Umwelt: So viel Aktivität hat Folgen. Nach einem Bericht der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfV) haben die Fischer der Insel bereits 1999 als **Folge der Ölbohrungen 900 Tonne tote Heringe** im Wasser entdeckt, in ihren Körpern fanden Wissenschaftler Öl und Schwermetalle. Das geplante Röhrensystem wird die Laichgründe von Krabben, Seeigeln und insbesondere Lachsen, aber auch Wildwechsel und die letzten noch zusammenhängenden Rentier-Weidegründe zerteilen. Gefährdet sind darüber hinaus 25 verschiedene Meeressäuger, von denen 11 Arten vom Aussterben bedroht sind. Darunter eine Gruppe von **100 Grauwalen**.

Auf Sachalin wohnen 3.150 Ureinwohner: Niwchen, Nanai, Oroken und Ewenken. Sie leben größtenteils als Selbstversorger, Fischer, Rentierhirten oder vom Sammeln von Wildpflanzen. Während der Sowjetzeit wurden sie sesshaft gemacht, in die Kollektive gezwungen, ihre Kinder wurden in staatlichen russischen Internaten erzogen und entfremdet. Heute, wo sie sich notgedrungen auf ihre Wurzeln besinnen müssen, weil Russland den ehemals verwöhnten Gebieten im fernen Osten der Russischen Föderation die Versorgung streicht, gefährdet das Großprojekt ihre Lebensgrundlage.

Seit Ende Juni läuft die Aktion "Green Wave": zusammen mit RAIPON, dem Dachverband der indigenen Völker Sibiriens, blockieren die Indigenen nun die Zugangsstraßen zu den Ölfördergebieten, begleitet von Solidaritätsprotesten in Moskau.

Doch die Ölmultis bewegen sich nicht. Auf den Seiten von Sakhalin Energy, dem Betreiber von Sachalin-2, finden sich für die Ureinwohner und ihre Forderungen nicht mehr als milde Worte. Dabei sind die Wünsche der Ureinwohner erstaunlich maßvoll: Weil sie wissen, dass sie das Projekt nicht stoppen können, beschränken sie sich auf drei Punkte: unabhängige Umweltverträglichkeitsprüfungen für die geplanten Projekte, die Einrichtung einer Stiftung für die Bewahrung der Lebensweise der Indigenen und die Installation einer ständigen Arbeitsgruppe, die die Probleme bei der Umsetzung der ersten beiden Forderungen bespricht. Mehr bei

<http://www.telepolis.de/r4/artikel/20/20598/1.html>

Peak oil: Steigende Preise, sinkende Förderung.

Viele Investmentbanken gehen von steigenden Preisen aus. Und eine der größten Investmentbanken im Energiesektor, *Goldman Sachs*, erklärte Ende März 2005, der **Barrelpreis könnte sich sogar bald auf \$105 verdoppeln!**

Und danach? Die französische Investmentbank *Ixis-CIB* warnte im April 2005 davor, dass ein Barrel Öl im Jahre 2015 gar \$380 kosten könnte, wenn alles so weitergeht.

Buch & Cheney kommen aus der Öl-Industrie, und dort wird seit Jahrzehnten in aller Öffentlichkeit gelogen, ohne dass man überhaupt versucht, die Lügen glaubhaft zu machen. Obwohl die Welt immer mehr Öl

verbraucht und immer weniger neue Funde hinzukommen, werden komplett unveränderte Zahlen für Ölreserven ausgewiesen. Seit einigen Jahren packen aber immer mehr ehemalige Ölmänner aus. Sie stehen nicht mehr auf der Gehaltsliste der Ölfirmen, sondern auf der Seite von Investmentbanken. Und die mögen keine Risiken.

Jetzt hält auch das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) einen Ölpreis von 100 Dollar pro Barrel für möglich. Einige Banker in den USA sprechen sogar von 120 Dollar. Allein in diesem Jahr ist der Ölpreis schon um 40% gestiegen.

Matthew Simmons, der Chef einer texanischen Investmentbank und George Bush Unterstützer, sagt eine **Verfünffachung des Ölpreises in den nächsten sieben Jahren** voraus. Das zeigt das umso deutlicher, wie wichtig die "Weg-vom-Öl-Strategie" ist. Wenn das Öl knapper wird, ist es zu wertvoll, um damit unsere Autos zu betanken. Mehr bei

<http://www.telepolis.de/tp/r4/artikel/19/19966/1.html>

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6563.php>

Auf dem Heizölmarkt wird es Chaos geben.

Wer mit Öl heizt, sollte jetzt kaufen, meint Warenterminhändler Otto Wiesmann. Denn bis zum Herbst werde der Preis noch "explodieren".

"Wer Heizöl benötigt, sollte sofort welches kaufen! Der Preis wird explodieren. Vor zwei Jahren lag er noch bei 28 bis 32 Cent pro Liter. Jetzt sind es 55 bis 56 Cent, und demnächst dürften es 65 bis 70 Cent sein. Im September wird es zum Chaos auf dem Heizölmarkt kommen. Die Opec fördert schon jetzt fast an ihrer Kapazitätsgrenze. Gleichzeitig steigt die Nachfrage ständig. Nur eine einfache Rechnung: Pro Kopf verbrauchen die Asiaten momentan nur 8% der Menge Öl, die die US-Amerikaner brauchen. Dieser Anteil muss sich nur auf 16% verdoppeln - und schon **bricht die Ölversorgung zusammen**. Denn dann würden die Asiaten 40 Millionen Barrel pro Tag verbrauchen. Das ist mehr, als Russland und Saudi-Arabien überhaupt fördern." Mehr bei

<http://www.taz.de/pt/2005/06/29/a0139.nf/text>

>>> Der nächste Ölschock kommt bestimmt!

Das größte Problem ist, dass wir auf den nächsten Ölschock und seine heftigen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen überhaupt nicht vorbereitet sind. Uran ist wegen Unentsorgbarkeit als Ersatz ungeeignet und würde nicht mal 40 Jahre reichen.

Sonne und Wind stehen uns mehr als ausreichend zur Verfügung sowie auch das nötige know how. Doch die derzeitige Wirtschaft und die von ihr gesponsorte Politik haben Angst vor Veränderungen, denn noch verdienen einige sehr gut am Öl. In Texanischen Ölfirmen weiß man momentan aufgrund des erhöhten Ölpreises gar nicht wohin mit den vielen Petro-Dollars...

Die Vernachlässigung der Umwelttechnologien bringt uns das größte nur vorstellbare Desaster; ökonomisch, politisch, sozial und klimatisch!

Einzige Lösung: Jetzt schon im großen Stil in erneuerbare Energien (Wind, Wasser, Sonne, Biomasse) investieren. Nach dem Ölschock ist es zu spät!

Siehe dazu unser [Buchtipp](#)

Klimawandel

>>> Die Gefahrenstudie des US-Verteidigungsministeriums stuft die Gefahren, die durch den

Klimawandel hervorgerufen werden, als größere Bedrohung ein, als etwa die internationale Terrorismusgefahr. Befürchtet werden Unwetter mit Überschwemmungen, massive Hungersnöte und militärische Konflikte beispielsweise durch zunehmende Wasserknappheit.

"The danger zone is not something in the future. We're in it now."

Myles Allen, *University of Oxford*

Das Polareis schmilzt deutlich schneller. **Britische Forscher beklagen 13.000 Quadratkilometer Verlust in 50 Jahren.**

Wissenschaftler erwarten drastische gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels für Deutschland.

Gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels stellen Deutschland in den nächsten Jahrzehnten vor große Herausforderungen, so das Ergebnis einer Tagung des *GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit* zusammen mit der *Münchener Rückversicherungsgesellschaft*.

So deutliche Worte fanden die Klimaforscher in der Vergangenheit nicht immer: **Wetterkatastrophen nehmen seit einigen Jahrzehnten drastisch an Zahl und Ausmaß zu. In Deutschland müssen wir in Zukunft immer häufiger mit extremeren Winterstürmen und Unwettern, Überschwemmungen und Sturzfluten, Hitzewellen und Dürren rechnen.** Dazu tragen zunehmend auch Veränderungen bei den atmosphärischen Extremwerten als Folge der globalen Erwärmung bei. Der Klimawandel wird allein in Deutschland Schäden in Milliardenhöhe verursachen.

Die Landflächen der nördlichen Erdhälfte werden sich mit zunehmender geographischer Breite stärker erwärmen. Die Jahresniederschlagsmenge hoher nördlicher Breiten wird zumeist zunehmen, die Niederschläge in höheren mittleren Breiten im Winterhalbjahr ebenfalls. Die Regenmengen werden auch pro Ereignis zunehmen, es wird neue Extreme geben. "Auch ein abrupter Klimawandel kann für das 21. Jahrhundert nicht ausgeschlossen werden" warnte Hartmut Graßl, Direktor am Max Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg und forderte eindringlich Maßnahmen zur Anpassung auch in Deutschland. Die gesundheitlichen Risiken der bevorstehenden Klimawandels für Deutschland liegen vor allem in der zu erwartenden Zunahme der Hitzeperioden. Mehr bei

<http://www.umweltdialog.de/vtest.asp?id=1820>

Nachrichten aus dem Treibhaus

Die EU rechnet für 2005 mit einem Rückgang der Getreideernte um mindestens 28 Millionen Tonnen - zehn Prozent - gegenüber 2004. Verantwortlich ist laut EU-Kommission der verfrühte Einbruch der Sommerhitze auf der Iberischen Halbinsel. Die extreme Dürre hat in Spanien, Portugal und Südfrankreich zur schlimmsten Wasserknappheit seit 30 Jahren geführt. In Portugal und Spanien stehen Wälder in Flammen.

In Rumänien haben die heftigen Regenfälle der letzten Wochen zu den schlimmsten Überschwemmungen seit 40 Jahren geführt. 26 Menschen sind bislang ums Leben gekommen. Auch Österreich und das bayrische Alpenvorland waren von katastrophalen Überflutungen betroffen. Überschwemmungen, Erdbeben und Schlammlawinen haben seit Juni in Afghanistan, China, Indien und Japan mehr als hundert Menschenleben gefordert.

In der Karibik hat die Hurrikan-Saison ungewöhnlich früh begonnen. Fünf tropische Stürme sind bereits über die Region hinweggefegt. Der vorerst letzte, Emily, könnte am Montag Windstärken von mehr als 255 Kilometer pro Stunde und damit die Kategorie 5 auf der fünfstufigen Saffir-Simpson-Skala erreichen. Und die australische Stadt Melbourne verzeichnete im Februar die schwersten Niederschläge seit Menschengedenken.

Für Gabriela von Goerne, Klimaexpertin bei Greenpeace, sind die Wetterextreme in ihrer Summe ein **klares Zeichen für den Klimawandel: "Wie viele Hochwasser, Hitzewellen und Waldbrände brauchen wir noch, um endlich aufzuwachen? Es muss endlich Schluss sein mit der sinnlosen Verschwendung fossiler Energieträger. Statt mit Kohle und Öl das Klima weiter aufzuheizen, müssen wir jetzt die Energieeffizienz steigern und erneuerbare Energien wie Erdwärme und Biomasse ausbauen."**

Die meisten Klimaforscher sind mittlerweile der Ansicht, dass der menschengemachte Anstieg der

Treibhausgasemissionen zum globalen Klimawandel führt - und dieser zu den sich häufenden Wetterextremen. Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6693.php>

Grönland Eis schmilzt schneller als erwartet.

Unabhängige Forscher an Bord des Greenpeace-Schiffes Arctic Sunrise haben eine dramatische Entdeckung gemacht: Der Kangerdlugssuaq-Gletscher an der ostgrönländischen Küste hat seine **Fließgeschwindigkeit innerhalb eines Jahrzehnts fast verdreifacht**. Ein Vergleich mit Satellitenaufnahmen ergab für das Jahr 1996 eine Geschwindigkeit von fünf Kilometern im Jahr. Mittlerweile sind es fast 14 Kilometer - ein Anstieg, der deutlicher als erwartet auf eine Klimaerwärmung hinweist. Der Kangerdlugssuaq gehört zu den Gletschern, die Eis vom grönländischen Inlandeisschild zum Meer transportieren. Vier Prozent dieses Inlandeises fließen mit ihm zur Küste. Wenn der Gletscher dort kalbt, das heißt Teile der Gletscherzunge abbrechen, entstehen Eisberge, die mehrere Kilometer lang sind. Die Eisberge wandern, schmelzen schließlich und lassen den Meeresspiegel ansteigen. Mehr bei http://www.greenpeace.de/themen/klima/nachrichten/artikel/groenlands_eis_schmilzt_schneller_als_erwartet

Las Vegas droht die Verdurstung.

Der Glücksspielmetropole Las Vegas im US-Bundesstaat Nevada droht der Verdurstungstod. Nach Angaben von Umweltexperten könnten die Wasserquellen in den kommenden 50 Jahren versiegen, wenn nicht bald der Verschwendung ein Ende bereitet wird. Derzeit verbraucht jeder Bürger der Glücksspielstadt umgerechnet täglich 870 Liter Wasser, berichtet die Western Resource Advocate Group.

Pikantes Detail am Rande: die künstliche Oase liegt in einer der trockensten Regionen der Erde, berichtet BBC-Online. Mehr bei

<http://www.presetext.de/pte.mc?pte=050801019>

<http://www.westernresourceadvocates.org>

Buchtipp:

Matthew Simmons: *Der Ölpreis wird sich vervierfachen.*

Der Erdölexperte Matthew Simmons ist Chef einer Investmentbank in Houston/Texas. Die Bank hat Ölgeschäfte im Wert von 63 Milliarden Dollar organisiert. Matthew Simmons gehört zum Energie-Task-Force um Vizepräsident Dick Cheney. Simmons sagt in seinem neuen Buch "Twilight in the Desert: The coming Saudi Oil Shock and the World Economy" eine **Vervierfachung des heutigen Ölpreises** von 60 Dollar pro Barrel auf 250 Dollar voraus.

Matthew Simmons sagt, er sei kein Umweltschützer und unterstütze Präsident Bush, aber er müsse ökonomische Entwicklungen realistisch einschätzen. Dazu gehöre seine Erkenntnis, dass Saudi Arabien viel weniger Öl fördern könne als es selbst behauptete. Die saudischen Ölvorräte würden rasch zu Ende gehen. Das würde der USA ökonomisch gegenüber China einen großen technologischen Rückstand einbringen. In einem Interview mit dem Züricher "Tages-Anzeiger" sagte Matthew Simmons am 23. Juli 2005:

"Wir werden noch einmal auf den Sommer 2005 zurückblicken und uns fragen, wieso wir glaubten, ein Ölpreis von 60 Dollar pro Fass sei so unglaublich hoch. Der Präsident hat zugegeben, dass man diesem Problem bisher zu wenig Beachtung geschenkt habe."

Wir alle müssen unseren Energieverbrauch überdenken und ändern. 70% des Öls wird weltweit im Straßenverkehr verbraucht, somit muss der Energiekrieg an der Transportfront geführt werden. Nicht funktionieren werden Verbrauchsstandards. Es dauert viel zu lange, bis die Autoflotte umgestellt ist.

Dagegen müssen wir **sofort Lastwagen von den Autobahnen wegnehmen und die Gütertransporte auf die weit effizientere Schiene und das Wasser verlagern**. Das wird die Verkehrstaus abbauen, unsere größten Hindernisse, den Benzinverbrauch zu senken. Mehr bei <http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Buchtipps/6681.php>

Statistik:

Weltbevölkerung

Bis zum Jahr 2050 wird die Menschheit von heute 6,5 Milliarden Menschen auf 9,3 Milliarden anwachsen. Dies geht aus dem Datenreport "Weltbevölkerung 2005" hervor, den die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) herausgibt. 95% des Bevölkerungswachstums finden in den Entwicklungsländern statt, die Bevölkerung der ärmsten Länder wird sich daher bis 2050 fast verdoppeln.

Am größten ist der Zuwachs in Zentralafrika, wo sich die Bevölkerungszahl von heute 112 Millionen Menschen auf 309 Millionen im Jahr 2050 nahezu verdreifacht. Der gesamte afrikanische Kontinent wird in diesem Zeitraum um eine Milliarde Menschen wachsen. In Asien werden zur Jahrhundertmitte 1,4 Milliarden mehr Menschen leben und Lateinamerika wird 246 Millionen Menschen hinzugewinnen. Mehr bei <http://www.dsw-online.de>

Umwelt-Termine:

18. bis 25.09.2005 in : **WOCHE der Zukunftsfähigkeit 2005**. Ziele einer nachhaltigen Entwicklung bekannt machen. Und durch gute Beispiele zum Mitmachen anregen.
<http://www.woche-der-zukunftsaehigkeit.de>

22.und 23. September in Augsburg: **Fachkongress für Holzenergie** des BBE (Bundesverband BioEnergie) informiert über aktuelle Themen wie die Bedeutung der Holzenergie für die Wirtschaft, politisch-ökonomische Rahmenbedingungen, Innovative Technologien und Praxiserfahrungen.
<http://www.bioenergie.de>

22.-25. September 2005 in Augsburg: **Zukunftsmarkt Biomasse - RENEXPO 2005“ und „IHE-HolzEnergie 2005 mit Messeschwerpunkt „Wasserkraft“**. Mit Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls und Verabschiedung der Europäischen Emissionshandelsrichtlinie sind Betreiber größerer Energieumwandlungs- und Industrieanlagen seit Anfang 2005 dazu verpflichtet, ihre CO2-Emissionen zu überwachen und diese durch Emissionsberechtigungen abzudecken. Durch die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen ergeben sich zahlreiche neue Geschäftsmöglichkeiten für die Branche der Regenerativen.
<http://www.intercarbon.info>

07. bis 09.Oktober 2005 in München, Ludwig-Maximilians-Universität: **Weltkonferenz der Ethnoterapien**. Heilverfahren und -systeme traditioneller Gesellschaften aus aller Welt; alternative und traditionelle Heilverfahren; neue Aspekte für Frieden, Freiheit, Balance und Gesundheit. Erwartet werden rund 400 Teilnehmern vorwiegend aus Gesundheitsberufen und aufgeschlossenen wissenschaftlichen Disziplinen.
<http://www.institut-ethnomed.de>

21.-23. Oktober 2005 in Wetzlar: Kongressmesse **"ETH EnergieTage Hessen"** mit Schwerpunkt Bioenergie. Strom und Wärme aus Biomasse im kleinen Leistungsbereich.

<http://www.energietaege.com>

18. bis 20. November 2005 in Berlin: Internationale Fachtagung und Messe **Moderner Lehm** 2005. Restaurierung/Sanierung von Lehmbauten, Materialeigenschaften von Lehm, Lehmputz und Gestaltung, Gesundes Wohnen mit Lehmprodukten, Neue Lehmprojekte, Zukünftige Entwicklungen und Nachhaltigkeit.

www.lehmforum.com

www.moderner-lehmbau.com

26. bis 30. November 2005 in Bonn: **Weltversammlung für Erneuerbare Energien - World Council for Renewable Energy (WCRE).**

Beschleunigung der globalen Einführung Erneuerbarer Energien statt einer atomaren Renaissance; Bekämpfung der Privilegien und der Subventionen für fossile und nukleare Energie; Aufbau internationaler Institutionen für Erneuerbare Energien; Bewertung der Strategien für Erneuerbare Energien; Stand der industriellen Entwicklung Erneuerbarer Energien; Ersatz fossiler Treibstoffe durch erneuerbare in den Bereichen Transport und Mobilität.

<http://www.wcre.org>

Kriege um Wasser.

Die Medien zementieren durch ihre Berichterstattung die Privilegien der Reichen gegenüber den Armen und Machtlosen. Aber überall auf der Welt – in Afrika, Asien und Lateinamerika – leben Menschen unter der sehr realen Bedrohung einer Politik, die das Wasser und die Trinkwasser- bzw. Bewässerungssysteme in **eine Ressource verwandelt, mit der Profite gemacht werden können**. Das Wasser dieser Welt, das seit der Morgendämmerung der Zivilisation der freien Nutzung der menschlichen Gemeinschaften diente, wird mit hohem Tempo in eine bloße Ware verwandelt – etwas, das man verkaufen kann. Wenn man es sich leisten kann – prima. Wenn nicht – Pech gehabt. Michael Stark, ein führender Manager der Firma US-Filter, eine Tochtergesellschaft des multinationalen Konzerns Vivendi, erklärte das Phänomen auf seine Weise: „Wasser ist ein entscheidend wichtiger und notwendiger Grundstoff des alltäglichen Lebens eines jeden Menschen, und es ist gleichzeitig ein nicht weniger bedeutender Grundstoff mächtiger Industriekonzerne.“ Veronica Lake, eine in Michigan beheimatete Umweltschutzaktivistin, hat in ihrem Aufsatz „Corporations Corner Market on Life, Offer Buy-Back: The New World War: Water“ in der Zeitschrift Against The Current No. 108, Jan-Feb 2004, darauf hingewiesen, dass die Industrie sich die Wasservorkommen der Erde mittels dreier hauptsächlich Methoden aneignet:

- a) durch „Wasser-Bergbau“ in Gebieten mit großen Grundwasservorkommen oder durch intensive Ausbeutung der Flüsse und Ströme dieser Welt;
- b) durch das Leasen von staatlichen Wassersystemen und Abwasseraufbereitungsanlagen;
- c) durch das „Managen“ städtischer Wassersysteme.

Mit anderen Worten: **im Wasser steckt Geld, und wo sich Profite machen lassen, da sind die Konzerne sofort zur Stelle.**

Das ist die dunkle und hinterhältige Seite der „Globalisierungsbewegung“ unter den westlichen Regierungen und kapitalistischen Unternehmen. Das zeigt auch, was Privatisierung wirklich bedeutet: sich das gemeinschaftliche Erbe der Natur anzueignen und es in den Privatbesitz von jemand zu verwandeln, der Kapital daraus schlägt. Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/5966.php>

Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.

Was spricht gegen die Privatisierung der Wasserversorgung?

<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/18565/1.html>



Nein zu GATS

Das innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) beschlossene Dienstleistungsabkommen GATS (General Agreement of Trade and Services) wird weitreichende Folgen für uns alle haben. GATS öffnet weite Bereiche der öffentlichen Dienste (z.B. **Bildung, Gesundheit, Kinder- und Altenbetreuung, die Energie- und Wasserversorgung, Abfallwirtschaft, Umweltschutzdienste, Transport, Post, Museen, Büchereien, Versicherungen, Tourismus, Presse, Funk und Fernsehen**) weltweit dem uneingeschränkten Wettbewerb und trägt dazu bei, dass die Versorgung mit lebenswichtigen Diensten zunehmend eine Frage des Geldbeutels wird. Es geht um den Handel mit Dienstleistungen und um die Gewährleistung der reibungslosen Erweiterung der Wertschöpfungskette in bislang dem Prinzip der Profitmaximierung nicht unterworfenen Dienstleistungen: Mit GATS sollen multinationalen Unternehmen bindende und unumstößliche Verwertungsrechte auf sämtliche Dienstleistungsbereiche zur öffentlichen Grundversorgung in den WTO-Mitgliedsstaaten garantiert und die Domäne der öffentlichen Dienstleistungen womöglich gar illegalisiert werden.

Das kann bedeuten:

- **Pfusch durch private Labors bei der Durchführung von BSE-Tests**
- **manipulierter Stromnotstand in Kalifornien (\$ 2,200 entstandene Kosten je BürgerIn)**
- **Preisexplosion nach Privatisierung der Wasserversorgung in z.B. Bolivien (massive Proteste mit Toten und Verletzten führten zur Rücknahme der Privatisierung)**
- **Brotpreise steigen um 1150 Prozent (wie 1990 in Peru).**

In Grenoble zum Beispiel, wo die Wasserversorgung vor rund 12 Jahren privatisiert wurde, beklagte man steigende Preise bei sinkender Wasserqualität, bis man vor zwei Jahren die Privatisierung der Wasserwerke wieder rückgängig gemacht hat. Außerdem fürchtet man in Frankreich mit der Privatisierung der Strommärkte Verhältnisse wie in den USA, wo sich die Preise innerhalb weniger Monate teilweise vervielfachten - wenn es überhaupt Strom gab.

GATS-Beschlüsse sind völkerrechtlich bindend und stehen damit über nationalem Recht. Einmal eingegangene Verpflichtungen sind praktisch nicht mehr rückgängig zu machen!!!

Trotzdem ist GATS bislang kaum in das öffentliche Bewusstsein gedrungen. Kein Wunder: Sie finden hinter verschlossenen Türen statt, und in den offiziellen Medien finden sie trotz ihrer gesellschaftlichen Relevanz kaum Beachtung.

Der Österreichische Umweldachverband fordert den Stopp von GATS:

"Die im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO laufenden GATS-Verhandlungen fänden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt", beklagt der österreichische Umweldachverband in einer Presseerklärung.

Kopieren Sie sich deshalb den folgenden Text und protestieren Sie mit einer email beim Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland:

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

GATS widerspricht grundlegenden demokratischen Werten und bedroht die Daseinsvorsorge und den freien Zugang zu Bildungs- und Gesundheitsdiensten weltweit. Bis 2005 sollen die GATS-Verhandlungen abgeschlossen sein.

Ich fordere Sie auf, folgende Anliegen zu vertreten:

- **Moratorium der GATS-Verhandlungen**
- **Offenlegung eingegangener Verpflichtungen. Untersuchung der sozialen, ökologischen und entwicklungspolitischen Auswirkungen auf nationaler und internationaler Ebene. Eingegangene Verpflichtungen müssen ggf. rückgängig gemacht werden können.**
- **Grundlegende öffentliche Dienstleistungen dürfen nicht den GATS-Regeln unterstellt werden.**
- **Kein weiterer Liberalisierungsdruck auf Entwicklungsländer im Interesse transnationaler Konzerne. Jede Gesellschaft muss über ihre öffentlichen Dienstleistungen autonom und stets neu entscheiden können.**

Bitte nehmen Sie Stellung zu diesen Forderungen!

Mit freundlichen Grüßen

[Name und Adresse]

mailen Sie an: bundeskanzler@bundeskanzler.de

Umweltfreundliche Grüße
Ihr umweltbrief.de-team

PS: Nichts hält ewig.

Beim Vergleich des 1879 gegossenen Platin-Iridium Blocks des Pariser Ur-Kilos mit seinen über 20 Kopien stellte man eine Abweichung um 50 Mikrogramm fest. Und niemand weiß warum. 50 Mikrogramm entsprechen etwa der Masse eines Salzkorns. Das klingt undramatisch, aber es läppert sich: Jedes Jahr werden Waren im Wert von mehreren Billionen Euro abgewogen und verkauft. Eine Ungenauigkeit von 50 Mikrogramm pro Kilo entspricht schnell Millionen Euro. Allein auf die Weltjahresproduktion von Reis hochgerechnet, macht die Ungenauigkeit 29 Tonnen aus. Die unerklärliche Differenz der „Kilos“ macht den genauigkeitsverliebten Physikern schmerzhaft deutlich, dass das „Kilo“ die einzige der sieben Basiseinheiten (Meter, Sekunde, Kilo, Ampere, Kelvin, Mol, Candela) ist, die nach wie vor nicht durch eine atomare Konstante oder eine Fundamentalkonstante definiert ist. Mehr bei <http://www.3sat.de/hitec/magazin/74936/index.html>

[home](#)

Wenn Sie den Umweltbrief kostenfrei abonnieren wollen, klicken Sie bitte [hier](#)